

AKN: Wichtige Weichenstellung für S-Bahn-Projekt erst im Mai

CDU-Politiker kritisierten, dass die Kosten-Nutzen-Analyse immer noch nicht vorliegt

Kaltenkirchen. Für die geplante Elektrifizierung der AKN-Strecke von Hamburg-Eidelstedt nach Kaltenkirchen gibt es noch kein grünes Signal. Eine für das Projekt unentbehrliche Kosten-Nutzen-Analyse lässt auf sich warten.

Von Michael Zwicker

Bereits 2011 ist eine Machbarkeitsstudie unter dem Arbeitstitel „S21“ positiv ausgefallen: Ein Umbau der rund 30 Kilometer langen AKN-Strecke von Eidelstedt nach Kaltenkirchen zu einer elektrifizierten S-Bahn-Linie ist möglich. Deshalb wurde voriges Frühjahr eine Kosten-Nutzen-Analyse in Auftrag gegeben. Bis Ende 2012 sollte die Auswertung vorliegen. Doch das geschah nicht. „Im Mai soll das Gutachten endlich vorliegen“, erklärte AKN-Vorstand Wolfgang Seyb.

Nach ersten Schätzungen kostet die Elektrifizierung der AKN-Strecke rund 50 Millionen Euro. Eine Oberleitung bis nach Kaltenkirchen ist erforderlich. Außerdem müssten die Bahnsteige an der Strecke verlängert werden, damit an ihnen S-Bahnen halten können.

Mehr Pendler könnten mit der AKN fahren

Die AKN Eisenbahn AG gehört jeweils zur Hälfte dem Land Schleswig-Holstein und der Hansestadt Hamburg. Etwas mehr als 12 Millionen Fahrgäste wurden voriges Jahr auf allen Linien der AKN registriert, die meisten davon waren von Kaltenkirchen und Henstedt-Ulzburg aus in Richtung Hamburg unterwegs. In der Hansestadt besteht der politische Wunsch nach einem Umbau der AKN-Strecke zur S-Bahn-Linie. Federführend bei dem Projekt ist aber Schleswig-Holstein.

Nach Untersuchungen des Landes ist die Umstellung auf



So ähnlich wie auf dieser Fotomontage könnten in einigen Jahren AKN-Züge als S-Bahnen zwischen Kaltenkirchen und Hamburg rollen. Dazu müsste aber die 30 Kilometer lange Strecke elektrifiziert werden: Oberleitungen wären erforderlich. Außerdem bräuchte die AKN neue Züge mit Elektromotoren. Zurzeit besteht der Fuhrpark nur aus Triebwagen mit Dieselantrieb.

einen S-Bahn-Betrieb nötig, um das Fahrgastpotenzial entlang der Achse Neumünster-Kaltenkirchen-Hamburg besser auszuschöpfen. Im Vergleich mit anderen Bahnstrecken - beispielsweise Elmshorn-Hamburg - kann die AKN deutlich weniger Pendler mobilisieren, vom Auto auf die Bahn umzusteigen.

Bei einem Besuch des AKN-Betriebszentrums in Kaltenkirchen hatte voriges Jahr im Juni der schleswig-holsteinische Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD) betont, dass die Elektrifizierung der AKN-Strecke für ihn Vorrang habe.

Doch daran zweifeln etliche CDU-Politiker. Am Dienstag waren der CDU-Bundestagabgeordnete und Verkehrsexperte Gero Storzjohann, Landtagsabgeordneter Volker Dornquast und andere Christdemokraten zu Gast bei der AKN, um sich über die Pläne zur Elektrifizierung zu informieren. „Die CDU-Fraktion setzt sich im Landtag für den Ausbau dieser Strecke ein. Die Dänen-Ampel favorisiert dagegen die umstrittene Stadt-Regional-Bahn in Kiel als vorrangiges Projekt in Schleswig-Holstein“, kritisierte der Sether Storzjohann. „Die S21 mit

einer umsteigefreien Verbindung zwischen Kaltenkirchen und Hamburg ist ein wichtiges zukunftsweisendes Projekt für unsere Region“, betonte der Henstedt-Ulzburg Dornquast und warnte vor einer weiteren Verzögerung der Elektrifizierung: „Die Landesregierung treibt die Kieler Stadt-Regional-Bahn voran. Der Ausbau der Hamburger Regionalbahn aber stockt. Angesichts der Pendlerströme ist das Wahnsinn. Der AKN-Ausbau darf nicht für eine Kieler Straßenbahn geopfert werden. Wir brauchen den Anschluss an das Hamburger S-Bahn-Netz dringend“, meinte Dornquast.

Wichtigstes Projekt ist die S4 nach Oldesloe

Die Landeshauptstadt Kiel, die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde sowie die Landesregierung prüfen zurzeit die Realisierung der Stadt-Regional-Bahn (SRB). Sie soll außerhalb Kiels die vorhandenen Eisenbahngleise und innerhalb der Stadt neu zu bauende Stadt-bahnstrecken nutzen. Die Kosten dafür wurden auf rund 400 Millionen Euro veranschlagt.

„Die SRB ist noch weit zurück und zurzeit mehr als ungewiss wegen der mangelnden Bereitschaft der Nachbarkreise. Die S21 wird also keinesfalls für die SRB geopfert“, widersprach Harald Hasse, Pressesprecher im Verkehrsministerium, auf die Kritik der CDU.

„Die Kosten-Nutzen-Analyse hätte im Dezember 2012 fertig sein sollen“, räumte Haase ein. Das Gutachten habe sich verzögert, weil Abstimmungen mit dem Bund, der sich an der Finanzierung beteiligen soll, länger als erwartet dauerten. „Das Ergebnis wird voraussichtlich positiv sein. Die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg müssen dann entscheiden, ob sie wirklich dazu stehen und loslegen wollen“, erläuterte Haase. In der Landesregierung gäbe es keine Rangfolge aktueller Schienenprojekte. Allerdings sei der auf Kosten von 560 Millionen Euro veranschlagte Bau der S-Bahn-Strecke S4 von Hamburg nach Bad Oldesloe das „wohl wichtigste und überzeugendste Projekt“, erklärte Haase. Die dagegen nur 50 Millionen Euro teure Elektrifizierung der Strecke Kaltenkirchen - Eidelstedt könne zwischendurch mit erledigt werden.

Dass im Süden Schleswig-Holsteins viele Pendler, die entlang der AKN-Linien wohnen, nicht in die Bahn steigen, sondern mit dem Auto zur Arbeit nach Hamburg fahren, ist nicht verwunderlich. Fast die Hälfte der 33 mit Dieselmotoren betriebenen Züge stammt aus den 1970er Jahren. Die Triebwagen sind zwar technisch sicher, aber laut, langsam und nicht barrierefrei. Zudem enden in Eidelstedt die meisten Züge. Fahrgäste, die weiter ins Hamburger Zentrum wollen, müssen in S-Bahnen umsteigen.

AKN will erstmal neue Diesel-Züge kaufen

Das Problem mit den fast vierzig Jahre alten Zügen hat die AKN schon angepackt. „Ein Ausschreibungsverfahren läuft. In einigen Monaten erwarten wir Ergebnisse“, sagte AKN-Vorstand Seyb. Zunächst sollen - unabhängig von der Entwicklung des Elektrifizierungs-Projektes - gut fünfzehn neue mit Diesel betriebene Züge bestellt werden. Sie sollen die alten Triebwagen ersetzen. Für einen S-Bahn-Betrieb auf einer elektrifizierten Strecke wären sie jedoch nicht geeignet.



Kattendorfs Bürgermeister Horst-Helmut Ahrens ist zufrieden. In diesem Jahr kann mit der dringend notwendigen Sanierung am Abwassernetz begonnen werden. Foto ach

Keine höheren Steuern

Kattendorf. In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde viel Geld in öffentliche Gebäude investiert. Etliche Hunderttausend Euro wurden für den Bau des Theaters, die Komplettsanierung des Sportlerheims sowie die energetische Sanierung der Sporthalle und des Feuerwehrhauses ausgegeben. Ein Teil der Ausgaben musste über Kredite finanziert werden, die in den kommenden Jahren abbezahlt werden sollen. „Bis zum Jahresende wollen wir unsere Schulden von derzeit 656 000 Euro auf 600 000 Euro abbauen“, erklärte Bürgermeister Horst-Helmut Ahrens (CDU). Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Gemeindevertretung auf ihrer jüngsten Sitzung einen Etat für das laufende Jahr ohne große Investitionen beschlossen. Lediglich an der Straße Am Vogelbusch werden dringend notwendige Reparaturen am Kanalisationsnetz erledigt. „Rohrleitungen werden erneuert und die Straße erhält einen neuen Asphaltbelag“, erklärte Bürgermeister Ahrens. Dafür werden 104 000 Euro bereit gestellt.

Die Hebesätze für die Grundsteuern A und B betragen unverändert 30 Prozent. Ebenfalls konstant bleibt der Satz für die Gewerbesteuer (356 Prozent). Der größte Posten auf der Einnahmenseite ist die Einkommensteuer mit 337 000 Euro. Grundsteuern und Gewerbesteuer summieren sich auf 124 000 Euro.

Zahlen muss Kattendorf unter anderem 246 000 Euro Kreisumlage und 108 000 Euro Amtsumlage. Insgesamt hat der ausgeglichene Etat des 850 Einwohner zählenden Dorfes ein Volumen von 1,19 Millionen Euro. ach

Mit Yoga in den Frühling starten

Alveslohe. Die Volkshochschule (VHS) bietet am Sonnabend, 16. März, ein Yoga-Tagesseminar für Teilnehmer mit Vorkenntnissen an. Es findet von 13.30 bis 17.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus an der Bahnhofstraße statt. In diesem Workshop wird der ganze Körper von den Füßen bis zum Kopf durch unterschiedliche Stellungen (Asanas) gedehnt und gekräftigt. Außerdem werden so genannte reinigende Morgenrituale (Kriyas) geübt. Den Abschluss bildet eine Tiefenentspannung. Anmeldungen nimmt Yoga-Lehrerin Margrit Bauer (Telefon 04193 / 7550803) entgegen. zwi

SPD nominierte auch Nicht-Parteimitglieder

Hartenholm. Mit Karl-Heinz Panten als Spitzenkandidat treten die Hartenholmer Sozialdemokraten zur Kommunalwahl an. Einstimmig wählten die Mitglieder des SPD-Ortsvereins in ihrer Sitzung im Gasthaus Zur Linde den 64-jährigen Industriekaufmann als Nummer 1 der sieben Direktkandidaten. Vorher wurde der Sozialdemokrat für 40-jährige Mitgliedschaft in der Partei mit einer Urkunde und einer Ehrennadel ausgezeichnet.

Eingetreten in die Partei war Panten, dessen Vater schon Sozialdemokrat war, im Dezember 1972 zur „Willy-Zeit“. Willy Brandts Motto „Mehr Demokratie wagen“ und die Öffnung zu einer neuen Ostpolitik hatten den jungen Mann damals beeindruckt. Panten ist seit mehr als 30 Jahren im Vorstand des TuS Hartenholm, fast 25 Jahre davon als Vorsitzender. Zudem gehört er seit vielen Jahren dem Sportausschuss der Gemeinde an. Da ihm Führungsaufgaben vertraut sind,

kann er sich vorstellen, in seinem Heimatort Bürgermeister zu werden.

Von den weiteren Kandidaten gehören einige der SPD nicht an. Die 29-jährige Managerin Silviya Arsic auf Listentplatz 2 arbeitet zurzeit für die Sozialdemokraten als bürgerliches Mitglied im Bauausschuss mit. Auf Platz 3 folgt der Verwaltungsbeamte Stefan Schröter (48), derzeit Gemeindevertreter, Vorsitzender des Bau- und Planungsausschusses sowie Sprecher der vierköpfigen SPD-Fraktion. Mit dem Sozialpädagogen Markus Klein (42) steht auf Rang 4 ein Neuling in der Kommunalpolitik. Er ist Leiter einer Kindertagesstätte. Ihm folgt der ehemalige Verwaltungsbeamte Willi Kominek (64). Der langjährige Gewerkschafter hatte sich schon in früheren Jahren für die SPD in Hartenholm engagiert. Diplom-Psychologin Margrit Brandt (58) kam vor drei Jahren als Nachrückerin in die Gemeindevertretung. Ingenieur Hanno



Mit Karl-Heinz Panten (von links) an der Spitze treten die Hartenholmer Sozialdemokraten zu Kommunalwahl am 26. Mai an. Weitere Direktkandidaten sind Hanno Harwardt, Margrit Brandt, Markus Klein, Willi Kominek und Stefan Schröter. Nicht auf dem Foto ist Silviya Arsic. Foto privat

Harwardt (61) ist der siebte Direktkandidat. Er ist seit vielen Jahren bürgerliches Mitglied im Finanzausschuss. Die Liste der SPD wird von Kerstin Klein sowie den beiden derzeitigen Gemeindevertreterinnen Tanja Brandt und Birgit Panten abgeschlossen, die beide kommunalpolitisch etwas kürzer treten möchten. Tanja Brandt arbeitete in drei Ausschüssen sowie in den Schulverbänden mit, Birgit Panten ist zurzeit

stellvertretende Bürgermeisterin, Vorsitzende des Finanzausschusses sowie Mitglied im Amtsausschuss und im Öffentlichkeitsausschuss.

„Ich glaube, dass wir motivierte Hartenholmer gewinnen konnten, die nach der Kommunalwahl am 26. Mai die Aufgaben in der Gemeinde konstruktiv anpacken werden“, betonte Ortsvereinsvorsitzende Birgit Panten. Die Öffnung der Fraktionsarbeit für Bürger, die sich

der Partei (noch) nicht anschließen möchten, habe sich in den vergangenen fünf Jahren sehr bewährt.

In der Hartenholmer Gemeindevertretung hat zurzeit die Freie Wählergemeinschaft fünf Sitze und stellt mit Johannes Hermann Richter den Bürgermeister. Die SPD hat vier Sitze, die CDU einen. Zwei Vertreter sind fraktionslos, ein Platz in dem normalerweise 13-köpfigen Gremium ist vakant.